

SK  
34



Als Manuskript vervielfältigt !

Landschaft und Naturdenkmäler

in Kreise T o s t - G l e i w i t z .

\*\*\*\*\*

Um einen Überblick über die landschaftliche Eigenart und über die Naturdenkmäler im Kreise Tost-Gleiwitz zu erhalten, zerlegen wir den Kreis in folgende fünf Teile:

1. Das Waldgebiet der Malapane im Norden des Kreises mit zwei getrennten Gebieten:
  - a) im NW das Gebiet von Dombrowka,
  - b) im NO das Gebiet von Tworog.
2. Das Gelände um Tost, von der Klodnitz bis nach Radun.
3. Das Gelände um Peiskretschan, das Gebiet der Drama umfassend.
4. Das Waldgebiet des südwestlichen Teils des Kreises, von Klodnitztal bis über die Birawka reichend.
5. Die Umgegend von Gleiwitz.

|                                                                 |
|-----------------------------------------------------------------|
| Wojew. Archiwum Państw.<br>w Stalinogrodzie<br>O.T. w Gliwicach |
| Sygn. Sk 34<br>10836                                            |

Das Waldgebiet der Malapane.

---

Waldgebiet von Dombrowka.

Geologisches. Das Gebiet wird im SO von den Muschelkalkhöhlen von Radun, Schwieben, Sarnau begrenzt und bildet eine diluviale Fläche, in der eine Anzahl nordischer Findlinge vorkommt.

Findlinge. In Jagen 53 ein nordischer Findling von 6 m Durchmesser, wahrscheinlich ein Hufenstein, d.h. Grenzstein.

Wasserverhältnisse. Das Gelände wird nach dem im Westen jenseits der Kreisgrenze fließenden Himmelwitzer Wasser entwässert. Eine Eigentümlichkeit sind die versinkenden Bäche, die es in Jagen 76, 78 und 2 gibt. Vielleicht lassen sich die starken Quellen von Blottnitz, aus denen das Himmelwitzer Wasser entspringt, mit den versinkenden Bächen von Dombrowka in Verbindung bringen.

Pflanzenwelt. In dem prachtvollen Walde gibt es manche seltene Pflanze, von denen besonders der Turkenbund, die Wiesenraute, der Lerchensporn zu nennen sind; ebenso kommen Seidelbast und Leberblümchen vor. Gränke, Porst, Sonnentau deuten auf Moorgebiete hin.

Denkwürdige Bäume. An zwei Stellen, Jagen 35 und 58, Eiben, durch die Anwohner gefährdet, aber durch die Forstbeamten geschützt. Eine Kiefer in Jagen 44; Dicke Hanne; eine Kiefer in Jagen 23 mit Hexenbesen. Eine Baumschlehe in Jagen 92, Baumahlkirschen in Jagen 91.

Tierwelt. Im Gebiet kommen der Fischotter und der Edelmarder vor. Weisser und schwarzer Storch werden beobachtet; der Kranich brütet in der Nähe, siehe Gebiet von Tworog! Ferner brüten daselbst Blaurake, Wiedehopf, Hohltaube, fast alle Spechtarten, Kernbeisser, Schwarzköpfchen.

Waldgebiet von Tworog.

Geologisches. Der Untergrund scheint Muschelkalk und Keuper zu sein.

Darüber breitet sich das Diluvium. Es ist anzunehmen, dass an den Steilufern der Malapane unter dem Diluvium Keuperletten aufgeschossen sind. Die <sup>in lehmigen Ufer der Malapane</sup> Bernsteinfunde bei Potempa/gehören dem Diluvium an. Diluvial sind auch die allenthalben verstreuten Geschiebeblöcke, die in Walde noch recht häufig vorkommen, auf dem Felde dagegen zum grössten Teil vernichtet sind. Die Dünen weisen auf nacheiszeitliches trockenes Klima hin.

Findlinge. SO von Schwinowitz im Walde drei Findlinge.

Wasserverhältnisse. In N, meistens schon ausserhalb der Kreisgrenze, fliesst von O nach W die Malapane. Links von S her nimmt sie das Stollenwasser und einen von Woiska über Schwinowitz, Scharkow, Ottmichow kommenden Bach auf.

Pflanzenwelt. Wassernuss kommt noch vor. Seidelbast scheint recht häufig zu sein. Im Hohenlohe'schen Forst bei Alt-Zulkau das Eichenblättrige Wintergrün. Ferner kommen im Gebiet vor die Moorpflanzen Sumpfpore, Rauschbeere, Moosbeere.

Denkwürdige Bäume. Beim Schlosse von Tworog eine ganz besonders starke Ulme. In Potempa eine Linde an der Kapelle, etwa 300 Jahre alt, 2 1/2 m Durchmesser.

Tierwelt. Vögel: Bei Tworog brütet ein Kranichpaar auf polnischen Gebiet in der Nähe der Wittok-Wiesen, zumeist auf dem Bruch im Jagd 87. - Potempa und Kottenlust Zugstrasse für Störche und Kraniche. Dasselbst Rohrdommel gesichtet, brütet aber nicht. Die Wacholderdrossel ist nicht selten. Die Mandelkrähe brütet hier, nimmt aber ab, obwohl alle hohlen Bäume, die sie als Brutstätten erkoren haben,

im Walde stehen bleiben. Von den Raubvögeln werden Hühnerhabicht und Sperber eifrig verfolgt. Birkhühner häufig, Schnepfen vereinzelt, Eisvogel, Uferschwalbe am Stollenwasser, Kiebitz, Wiedehopf. - An den Teichen bei Potempa und Ottmachow Silbermöve und Rohrdomel als Strichvogel. Wildschweine in Tworog als Wechselwild. Insekten: In Potempa Rotes und Blaues Ordensband. In Kottenlust ein gelbschwarzer Schmetterling, *Colias palaeno*, im Verbreitungsgebiet der Rauschbeere.

Landschaftliches. Das Gebiet ist von dichten Walde bestanden, hat gewundene, steile Fluss- und Bachläufe, in denen sich Sandbänke befinden, weist Dünen- und Moorgebiete auf und enthält seltenere Pflanzen sowie eine verhältnismässig reiche Tierwelt.

Landschaftlich schöne Stellen sind:

1. Bei Potempa das Tal der Malapane nach Neu- und Alt-Zulkau zu; das Tal des Stollenwassers mit Teich; der Pielagraben mit Teufelsmoor.
2. Bei Kottenlust S Schlingen und U Bogen des Stollenwassers, unterhalb Wessolla.
3. Im Stolatal unterhalb des letzten Tworoger Gehörtes nach Kottenlust zu am linken Ufer tiefe Einbuchtungen des Tales in die sandige Hochfläche.
4. Bei Brymek Wiesenschlund bei Försterei Birkenhof (Brzesnitz).
5. Tal zwischen Scharkow und Schwinowitz: Liganziebach, Basanmühle.
6. Waldlandschaft bei Pohlom.

Geologisches. Bei Tost und Kottlischowitz tritt Kulm zu Tage, als Grauwacke und Schiefer, mit Pflanzenspurten; die Schichten sind stark geneigt oder saiger. Der Burgberg von Tost ist Kulm. Ebenso ist bei Tost-Oratsche über dem Tal und bei Kottlischowitz auf dem Wege von der Pasanerie her ein schöner Kulm-Aufschluss. Nach Norden legt sich auf den Kulm Röt, auf der Südseite der Höhen von Kottlischowitz usw. als rotes Land deutlich erkennbar. Auf dem Röt lagert Muschelkalk; die Höhen im Norden des Gebietes bestehen aus Muschelkalk. - Über Kulm, Rotliegenden und Muschelkalk liegt Diluvium, das aber die höchsten Erhebungen freilässt. N von Tost scheinen grosse Schollen Röt in das Diluvium eingearbeitet zu sein. Im Gegensatz zu den Röt- und Muschelkalkhöhen N von Tost sind die Hügel S von Tost diluvial. Sie werden von tiefen Schluchten zerschnitten und setzen gegen das Klodnitztal scharf ab, wie man es auf dem Wege von Bitschin über Niewiesche und Lohnia nach Ujest beobachten kann. Im Klodnitztal ist dieser Hügelreihe eine Sandfläche vorgelagert. Vielleicht sind diese diluvialen Höhen eine End- oder Randmoräne, vor denen sich im Klodnitztal die diluvialen Sande befinden.

Findlinge. In Pissarzowitz werden Blöcke von ziemlicher Grösse zur Befestigung des Dorfgrabens benutzt. In Sacharzowitz ist gegenüber der Schule an der Kunststrasse Tost-Koppinitz ein Findling. In Kottlischowitz sind viele kleine und grosse Findlinge auf dem Besitz des Landwirts Wyppich. In Giegowitz sagenharte Findlinge angegeben. In Wischnitz Teufelsstein an der Kottlischowitzer Grenze, 40 Zentner, gesprengt. Findlinge in Wischnitzer Tal. In Wischnitz

Findlinge

Findlinge zwischen Kalkofen und Domäne Charlottenhof. In Radun der Mühlteich von nordischen Findlingen eingefasst.

Wasserverhältnisse. Kennzeichnend für das Gebiet ist die Meldung von versinkenden Bächen und wieder auftauchendem Wasser. Der Muschelkalk lässt das Wasser versinken, während der Röt wasseraufspeichernd ist. Nach dem Volksmunde haben die Quellen auf den Wischnitzer Wiesen ihr Wasser aus Czenstochau und sind heilkräftig. Die Quellen von Radun haben nach Czmok gleichbleibende Temperatur; der aus ihnen entstandene Dorfteich, mit einem über der Dorfstrasse liegenden Wasserspiegel, friert nicht zu.

Beachtenswert ist der Lauf des Toster Wassers, das von Norden kommend in die Klodnitz geht und bei Tost und Slupsko je zwei Doppelkniee bildet. Das fließende Wasser durchbricht also die sich entgegenstellenden Riegel.

Aus diesem kurzen Blick auf die geologischen Verhältnisse dürfte ersichtlich sein, was man vom Standpunkt der Geologie aus wissenschaftlichen und unterrichtlichen Gründen schützen soll. Erhöht wird die Bedeutung der zu schützenden Objekte, wenn noch landschaftliche Belange dabei in Betracht kommen, wie das z.B. beim Toster Burgberg, der Kottlischowitzer Höhe, dem Wydower Berg der Fall ist. Besonders hinweisen möchte ich noch auf die Findlingsblöcke, die früher bedeutend zahlreicher gewesen sind. Man schone daher die wenigen noch vorhandenen und belasse sie an der ursprünglichen Stelle, wo sie wirkliche Naturdenkmäler sind und stimmungsvoll in die Landschaft passen. Sie weisen die Richtung, aus der die Eisströme gekommen sind.

Pflanzenwelt.

Pflanzenwelt. Von seltenen Pflanzen sind zu merken Trollius europaeus auf den Wiesen der staatlichen Domäne Schwieben. Maiglöckchen im Kiefernwald der Domäne Schwieben. Misteln sind häufig; besonders beachtenswert sind die Misteln bei der Schlossbrauerei von Tost.

Von Pflanzengemeinschaften ist zu merken die Kalkflora des Kottlischowitzer Kalkberges.

Denkwürdige Bäume. Giegowitz. Am Eingang von der Kunststrasse Tost-Langendorf eine lyraförmige Pappel.

Gross-Kottulin. 120 Jahre alte Linde, 1,70 m Durchmesser, beim Forsthaus, Vermessungspunkt. 3 prächtige Buchen, 4,20 m Umfang, 20 m hoch, Jagen 20/21, im Proboschowitzer Forst.

Gross-Patschin. Zwei 400 Jahre alte Eichen, an der Bitschiner Grenze, Slawentzitzer Forst.

Ponischowitz. Auf dem Friedhof uralte Eichen, Linden, Ulmen; bei einer Linde Verwachsung mit Epheu. Im Jagen 24 alte Rotbuche.

Radun. Im Dorfe uralte Pappel, 6,25 m Umfang, gegen 30 m hoch, neben ihr starke Quellen.

Schieroth. Im Pfarrgarten eine starko Espe.

Slupsko. Zwei uralte Linden am Arbeiterhaus der Domäne. Sanddornbaum bei der Schule. Gegen Niewiesche zwei grosse Linden.

Tost. Bei der Fasanerie grosse, starke Eichen, gegen 50 Stück, ferner Buchen, 150 m S der Försterei ein Prachtstück einer Kiefer.

Wischnitz. 1 km SW umgeben eine Kapelle 14 Linden mit den

14 Kreuzweg-Stationsbildern; ringsherum Steinwall aus Findlingen?

Tierwelt. Die Angaben über die Tiere sind zum Teil unbrauchbar; so wird das Vorhandensein von Kolkraben und Wildkatze angegeben und der Schwarze Storch als mitten in einem Dorf lebend angeführt.

Immerhin

Innerhin bleiben beachtenswerte Angaben.

Vögel. Der Eisvogel kommt an vielen Orten vor, die Blaubeere in Schwieben, Uferschwalben sind in Slupsko. Kraniche werden vorübergehend gesehen in Radan und Schwieben. Der Schwarze Storch ist über Kottlischowitz ziehend gesehen worden.

Der Edelmaarder wird für Ciochowitz angegeben.

Schildkröten kommen in Giegowitz vor, nach Angabe von Schoffier - Wischnitz.

### Landschaftliches.

a) Stadt Tost und nächste Umgebung. Der Toster Burgberg ist in gleicher Weise berühmt durch seine geologischen Verhältnisse -stark aufgefalteter Kulm-, wie durch die Erinnerung an Eichen-dorff und durch die landschaftliche Lage -beherrscht die Stadt und bietet eine weite Aussicht- zu seinen Füßen der Mühlteich und die Mühle. Im N der Stadt wichtige geologische Aufschlüsse im Diluvium mit grossen Schollen von Röt. Nicht bei der Stadt im NO die Pasanerie mit alten Bäumen. - Siehe die verschiedenen Veröffentlichungen von Kosubek in der "Ausschau von Burg Tost" !

b) Der Kottlischowitzer Kalkberg, Höhe 304,8. Im Süden tiefer Hohlweg mit roten und violetten Letten und tonigen Sandstreifen, Neudecker Schichten des Röt; siehe Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für das Jahr 1925 ! Über den Rötschichten ist Unterer Muschelkalk mit kavernösen Kalk. Der Kottlischowitzer Kalkberg enthält eine reiche Kalkflora: *Gentiana ciliata*, *G. cruciata*, *G. pneumonanthe*, *Cerinth minor*, *Euphorbia virgata*, *E. exigua*, *E. cyparissias*, *E. helioscopia*, *E. platyphylla*, *Aethusa Cynapium*, *Peucedanum oreoselinum*, *Salvia verticillata*, *Ballota nigra*, *Campanula rapunculoides*. - Waldsänger, auch

Nachti-

Nachtigallen.

c) Die Höhenlandschaft N von Kottlischowitz. Waldes Muschelkalkhügel mit Kalksteinbruchbetrieb: Höhen von Giegowitz, Sarnau, Wischnitz, Langendorf, Schwieben, Radun. - Zwischen den Höhen Diluvium mit Geschiebeblöcken. - Über die Quellen von Wischnitz und Radun siehe oben ! -

Langendorf, stadtähnlich. Markt ? , früher Nagelschmiede, katholische Kirche aus Kalkstein. Älteste Synagoge Oberschlesiens. SO vom Orte alter Kalkofen ausser Betrieb. Wahrzeichen der Gegend: Vom Steinberg W des Ortes schöne Aussicht nach Zawadzki, dem Trockenberg, Tarnowitz, Lublinitz.

d) SO von Tost ist Forst Tost und Forst Bitschin; SO von Bitschin der Brodowiec-Teich.

e) Die Höhen und Schluchten bei Slupsko, Ponischowitz und Wydow. Der Schnurragberg, 217,6 m hoch, zwischen Slupsko und Ponischowitz, mit einem hohen Holzkreuz, früher Tonurnen dort gefunden; sehr schöner Ausblick nach Tost und über das Kłodnitztal. O vom Schnurragberg Slupsko jenseits des von Kottulin und Ellguth-Tost kommenden Baches, der weiter der Kłodnitz zueilt. SW vom Schnurragberg Ponischowitz, in einem nach SO gerichteten Tale, starke Quellen, schöne Schrotholzkirche. Im SW des Dorfes die Wydower Berge, tiefe Schluchten, schöne Aussicht auf Plawniowitz an der Kłodnitz, bewaldet, mit reicher Pflanzenwelt.

f) Das Gelände bei Ellguth-Tost. S von Ellguth-Tost ein WO streichendes Wiesental, das nach S umbiegt. Jenseits des Tales SW liegt der Proboschowitzer Forst, an den sich der Wydower Wald anschliesst. Im Proboschowitzer Forst in Jagd 26 bei Sklarnia

Buchen-

Buchenbestand, Försterei Rehhor - Proboschowitz. - NW von Ellguth-Tost ist jenseits der Bahn der Gross-Kottuliner Forst; er liegt im SW von der im Gross-Strehlitzer Kreise bei Gross-Pluschnitz gelegenen Muschelkalkhöhe 283,5. - SO von Ellguth-Tost ist der Boguschützer Forst.

Das Gebiet der Drama, von Peiskretscham und Umgegend.

Wir betrachten einzeln folgende Gebiete:

- a) die diluviale Hochfläche nördlich der Drama,
- b) das Tal der Drama,
- c) die Diluviallandschaft südlich der Drama.

Die diluviale Hochfläche nördlich der Drama.

Geologisches. Das Gebiet N der Drama ist eine diluviale Hochfläche, mit 250 bis 280 m Meereshöhe, mit tiefen, meistens von N nach S verlaufenden Tälern, die ihren Abfluss zur Drama haben.

Findlinge. Findlinge im Pniower Tal. Findlinge auf der Höhe 278,1 bei Nieder- und Ober-Lubie. In Woiska Findlinge vereinzelt am Wege nach Langendorf. In Kiondslas ein Findling nahe dem Dominium.

Pflanzenwelt. Der Sommerau im Pniower Tal und an einzelnen anderen Stellen, der Seidelbast im Pniower Tal, in Nieder-Lubie und in der Obora Buchen und Buchenbegleitpflanzen.

Denkwürdige Bäume.

Jasten. Zwei Pyramidenpappeln, Häusler Banysch, Domänenverwaltung.

Koppinitz

Koppinitz. Eine mehrere Jahrhunderte alte Linde W der Kirche, 5,25 m Umfang, vor etwa 17 Jahren geköpft. Ruster im Pfarrgarten, 250 Jahre alt.

Pniow. Im Schulgarten eine etwa 100 Jahre alte Zypresse, *Chamaecyparis plumosa*.

Woiska. Etwa 400 m vom Dorfe eine mächtige Eiche, 4 m Umfang.

Tierwelt. In Jasten der Eisvogel und die grosse Rohrdommel, in Kiondslas ein Bussardpaar. - Beim Durchzuge der Weisse Storch in Sacharzowitz, wilde Gänse und Enten in Pniow und Kiondslas. Das Damenbrett (Schmetterling) in Jasten von I. Lehrer Sapia in 20 Jahren nur viermal beobachtet.

#### Landschaftliches.

a) Das Tal von Pniow hat an seinen Hängen diluviale Aufschlüsse; Sande mit Streifen von Kiesen. Durch Auswaschung sind Vorsprünge im Tale entstanden.

Auf einem dieser Vorsprünge an der Ostseite des Tales am Sud-eingang des Dorfes Pniow die alte, berühmte Schrotholzkirche, ringsherum ein Friedhof mit hohen Bäumen: Kiefer, Eiche, zwei Linden; bei dem dicht dabei gelegenen Schulhause eine starke, hohe Zypresse. - Dicht in SO der Schmuck, polnisch smug, ein nach SO sich hinziehendes Wäldchen mit zahlreichen Eichen. Nach Czмок bedeutet smuga einen schmalen und langen Land-, Wiesen- oder Waldstreifen.

In dem Pniower Tale findet man eine grössere Anzahl von Findlingen. Auffallend sind ziemlich flache, abgerundete quarzitische Sandsteinblöcke. Eine Platte eines solchen quarzitischen Blockes, mit deutlicher Absplitterungsfläche wurde in diesem Jahre zusammen

mit

mit vorzeitlichen (?) Scherben in einem Sand- und Kiesaufschluss, gegenüber dem neuen Gasthause, gefunden. - Nördlich vom Dorfe, zwischen Dorf und Lyschozenmühle am Wege, der am Ostabhang des Tales führt, ein grösserer, ziemlich flacher nordischer Findling aus Gneis.

Bei der Lyschozenmühle, wo sich das Tal nach NO nach Sacharzowitz und nach NW nach Klein-Wilkowitz verzweigt, Wiese, die von Eichen umrahmt war. Diese sind leider vor einigen Jahren gefällt worden. Noch ist aber daselbst reichlicher Baumbestand vorhanden. Dort kommt Seidelbast vor. - Nach mündlicher Überlieferung ist dieses Gelände von Michendorf die Pulower Schweiz genannt worden.

b) Westlich von Nieder- und Ober-Lubie ist die Höhe 278,1 diluvial. Nicht weit vom trigonometrischen Punkt ein grösserer granitischer Findling: 2 m lang,  $1\frac{1}{2}$  m breit, 1 m tief. Er lag ursprünglich 500 m abwärts. Gutsbezirk Lubie. Nach Angabe des Gutsinspektors etwa 600 m SO von dem Findling mehrere Geschiebeblöcke in der Erde. - Von der Höhe Aussicht auf Beskiden, Altvater, Annaberg, Czenstochau.

c) Am Sudende von Nieder-Lubie, beim Gute die Obora, Laubwäldchen: Buchen, Zirbelkiefern? Von Blumen kommen vor Leberblümchen, Salomonssiegel.

d) In Koppinitz Park mit vielen Sorten von Eichen, im Pfarrgarten eine 258jährige Rüster, an der Kirche eine 150jährige Linde.

e) Bei Miondsias viele Schluchten mit Laubbäumen.

f) In Woiska bei der Schule eine Quelle.

#### Das Dramatal, Peiskretschau.

Geologisches. Das Dramatal ist für den Geologen eine Fundgrube: Muschelkalk, darüber Diluvium; steile Hänge; starke Quellen. Die Drama

selbst

selbst nimmt ihren Ursprung aus dem jenseits der Kreisgrenze gelegenen Mundloch des Friedrichstollens.

Findlinge. Auf den Anhöhen bei Kamienietz Findlingsblöcke. Bei Peiskretschan vereinzelt Findlinge.

Pflanzenwelt. Gemeldet wird an den Abhängen und auf den Wiesen bei Nierada Gebirgsenzian, ohne Angabe, was damit gemeint ist.

Tierwelt. An der Drama der Eisvogel; besonders für Zawada gemeldet. In den Steinbrüchen die Uferschwalbe. Der Weisse Storch bei der Nahrungssuche im Dramatal. Der Seidenschwanz als Wintergast in Zawada.

In den Quellen bei Kempeziowitz, schon ausserhalb der Kreisgrenze, kommen Eiszeitrelikte vor, vor allem die Schnecke *Bithynella austriaca* und das Wasserkäferchen *Elaeis aenea*, siehe Kotzias "Stenothermie Quellen des Dramatals" im Ostdeutschen Naturwart 1925, Oktoberheft, Seite 493 - 495 ! Man kann wohl annehmen, dass auch in den anderen Quellen des Dramatales, die im Tost-Gleiwitzer Kreise liegen, derartige Funde gemacht werden.

Landschaftliches. Kamienietz hat eine schöne Lage im Dramatal. Auf der Anhöhe sind Wäldchen, von der Höhe weite Ausblicke. Schöner Weg die Drama aufwärts nach Brosławitz und die Drama abwärts nach Karchowitz. Im Dorfe ein Teich. Schlucht bei der Mühle von B. Starostzik. Zwei vielbesuchte Steinbrüche: oberer Wellenkalk. -

Peiskretschan liegt weiter westlich an der Drama auf den beiderseitigen Höhen. Die Altstadt im Norden, besonders schön der östliche Teil, die Tarnowitzer Vorstadt; die neue Stadt im Süden. An einem südlichen Arm der Drama, dem Werkgraben, waren einst Eisenwerke. Von der Höhe 262,2 SO von der Stadt, ein sehr schöner Ausblick auf das Dramatal über die Lebander und Toster Forsten und bis zum Annaberg.

Die

Die Diluviallandschaft südlich der Drama.

Geologisches. Die älteren Formationen sind in dem Gebiet durch mächtige Massen von Geschiebemergel und Sand überdeckt. Der Sand wird zum Spülversatz benutzt, und so sind die beiden gewaltigen Sandbaggergebiete von Preschlebie und Sersno entstanden. In ihnen treffen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Man kann einen tiefen Blick in die Vergangenheit tun und die Eiszeiten in ihrem Verlaufe klar erkennen. Man kann Neubildung von Landschaften beobachten, indem neue Pflanzen und Tiere das veränderte Gelände besiedeln, und man stellt sich die Zukunft vor, wenn das ausgebagerte Gelände zu einem gewaltigen Stausee umgewandelt<sup>sein</sup> wird. Eine Eigentümlichkeit des ursprünglichen Geländes sind die vielen z.T. sehr mächtigen nordischen Findlinge, die jetzt noch in dem nicht abgebaggerten Gebiet an der Oberfläche zu finden sind. Die Geschiebe stammen aus den verschiedensten Erdzeitaltern und enthalten schöne Versteinerungen, z.B. die Silurkalk Orthoceren aus dem hohen Norden oder die tertiären Toneisensteine gut erhaltene Blattabdrücke. Auch findet man Bernsteinstücke. Die Sände dagegen liefern manchmal Funde diluvialer Tiere, des Mammut, Rhinoceros.

Findlinge. In Zienitzitz zwei 25 und 30 Zentner schwere Blöcke, der 30 Zentner schwere zum Altarbau verwendet. Im Sandbaggergebiet von Preschlebie ein Block Silurkalk mit Orthoceren.

Pflanzenwelt. Für das Baggergebiet von Preschlebie Sonnentau gemeldet. Dasselbst auch Equisetum variegatum und eine Tamariske. - Eine floristische Erforschung der beiden Baggergelände von Preschlebie und Sersno wäre notwendig.

Denkwürdige

Die würdigen Bäume. Im Pfarrgarten von Ziemientzitz eine über 250 Jahre alte Akazie: *Gleditschia triacantha* oder *Robinia pseudoacacia* ?

Tierwelt. Vögel: In Preschlebie Eisvogel, der kleine Regenpfeifer, Uferschwalbe, ein Wasserramselpaar, Wiedehopfpaar (1926), Mandelkrähen (1925); in Herbst vereinzelt Tannenhäher, im Juli und August Hausschwalben (Schlafstätte); in den nahen Wäldern Nachtschwalben. Schwarzstorch und Reiher sind beim Durchzuge zu sehen.

Landschaftliches. Das Sandbaggergebiet von Preschlebie weist grosse landschaftliche Schönheiten auf. Eine kurze Notiz über das Gelände ist in dem Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1926, Seite 13; siehe ferner "Die Provinz Oberschlesien", Jahrgang 1927 Nr. 34, Seite 443, wo auf einen durch das Abbaggern entstandenen Horst hingewiesen wird, an dem in sehr anschaulicher Weise untererer Geschiebemergel, Zwischensand und oberer Geschiebemergel zu sehen sind. - Über die Pflanzen- und Tierwelt von Preschlebie siehe oben !

Über das Sandbaggergebiet von Sersno sind leider gar keine Angaben gemacht worden, obwohl anzunehmen ist, dass es eine reiche Pflanzen- und Tierwelt in sich birgt. Doch siehe Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1926, Seite 13 bis 14 !

Das Waldgebiet südlich der Klodnitz und Tal der Klodnitz.

-----

Geologisches. Das Waldgebiet südlich der Klodnitz ist diluvial. Es reicht bis über die Birawka hinaus. Unklar ist bei der Meldung aus Schierakowitz über Muscheln verschiedener Form und Grösse am

Forst-

Forstteich an der Bidowskaschleuse, ob es sich um tertiäre Funde oder rezente Muscheln handelt. In der Nähe von Stanitz SO von Pilchowitz, allerdings schon im Kreise Ratibor, sind in einem Sand- und Kiesloch verkieselte Stämme. Auf dem Höhenzug zwischen Pilchowitz und Stanitz findet sich eine grosse Zahl nordischer Findlinge. Bei Choriskowitz O von Kieferstädtel sind in den Kiesablagerungen Geschiebe, die weder nordischen noch hiesigen Ursprungs sind, also wohl aus den Karpaten stammen. - In früherer Zeit wurde in dem Gebiet allenthalben Raseneisenerz gewonnen, worauf die vielen Halden hinweisen, besonders bei der Försterei Gorzowka und in der Nähe der Gemeinde Smolnitz. Schlackenhalde sind in Ober- und Nieder-Kuznitzka.

Findlinge. S von Pilchowitz am Wege nach Ochojetz, im nördlichen Teil des Birkenwäldchens Findlinge bis  $1\frac{1}{2}$  m Durchmesser; ausserdem andere auf den Feldern zerstreut.

Bei Leng im Belaur Wielepole im Jagen 25 p ein Findling, im Jagen 34 h drei Findlinge.

Bei Rachowitz ein Findling in der Rachowitzer Schweiz, einer im Walde Richtung Latscha, ein Findling Revier 5, Jagen Lasch, 2 :  $1\frac{1}{2}$  :  $1\frac{1}{2}$ .

Bei Rudnau auf dem Wege von Laskarzowka nach Forsthaus Nikisch ein Findling.

Bei Rudzinitz im Jagen 43 und 41 kleine Findlinge.  
Von Plawniowitz SW ein Findling im Ballestren'schen Forst.

Bei Forsthaus Schwidrow W von Tatischau links am Wege von Tatischau nach Plawniowitz ein Findling. Zwischen Tatischau und Schwidrow gleichfalls links am Wege verschiedene Findlinge.

In

In Tatischau ein Findling nahe am Spielplatz am Rande des Plawniowitzer Waldes; im Orte am Nordufer des Kanals ein länglicher nordischer Findling.

In Brzezinka ein Findling im Ortsteil Lykowietz.

In Koslow bestehen die Grundmauern der Kirche und die Mauern um die Kirche aus Findlingen. Bei Koslow das Rogerdenkmal.

Pflanzenwelt. 1 km WSW von Tatischau bei der Flutschleuse N der Klodnitz auf Bitschiner Gebiet Schneeglöckchen. Der Waldmeister vereinzelt im Rudzinitz<sup>er</sup> Forst, sehr gefährdet. - Der Seidelbast und das Leberblümchen finden sich im Gebiet häufig. Bei Kluschau wächst die Sibirische Schwertlilie und die Weisse Pestwurz ; in Klein-Schierakowitz die Herbstzeitlose, in Pilchowitz der Gerner. Was ist der für Rudzinitz gemeldete kriechende Fuzian ? Die Mistel auf Nadelholz vorkommend gemeldet. Bei Pilchowitz Natterzunge, im Rudzinitzer Forst Straussenfarn. - Besonders beachtenswert scheint die Pflanzenwelt bei Kluschau zu sein; siehe oben !

#### Denkwürdige Bäume.

Althammer. Drei mehrere Jahrhunderte alte Eichen am Wege von A. über Leng nach Leboschowitz, unweit der Försterwiese am Jagdhalteplatz Odnoga.

Klein-Schierakowitz. Herzogsichte, gewaltiger Baumriese, Waldteil Melesitzka, Blutichte, Jagen Janski.

Kluschau. Alte Eiche an der Kunststrasse Kluschau-Rudnau, Waldrand. Zwei verwachsene Buchen am Wege vom Forsthaus zum Bahnhof Tatischau; der untere Teil der einen abgesägt.

Koslow. Auf Grundstück 74 ein niederliegender Birnbaum, dessen Äste als Stämme in die Höhe wachsen . In der Gegend prächtige

Eichen-

Eichenbäume.

Laskarzowka. An der Gutsschmiede ein merkwürdig ausgehöhlter Eichenbaum.

Latscha. Dittmareiche, über 250 Jahre alt. Wo ? Angabe von Kropsch - Rachowitz.

Leng. Starke Eiche im Belauf Neudorf, Jagen 13 gg, 5,23 m Umfang, mit breit ausgelegter Krone.

Pielahütte. Auf den Wiesen beim Hüttenwerk schöne Eichen, bis 5 m Umfang. Eine sehr alte Akazie.

Pilchowitz. Im Park der staatlichen Domäne verschiedene beachtenswerte Baumgruppen, besonders einige prachtvolle Weimutskiefern, die kegelförmig die anderen Baumgruppen weit überragen. Vor dem Waisenhaus die drei Friedenseichen, zur Erinnerung an 1870/71. An der Kunststrasse unweit der neuen Schule drei alte, stark entwickelte Winterlinden.

Plawniowitz. In Jagen 13, nahe dem Wege nach Laskarzowka, die Drillinge, drei Kiefern von 30 m Höhe zu einem Stamm von 4,20 m Umfang verschmolzen. An der Strasse vom Forsthaus nach Rudzinitz die Schiefe Kiefer.

Pohlsdorf. Alte Eiche am Kühlgraben, sehr bedeutender Umfang.

Potempa. Im Orte Linde von 67/2 m Umfang.

Quarghammer. Ganz nahe dem ersten Quergestell des Weges von Quarghammer nach Neudorf Eiche von 5 m Umfang; in der Nähe andere ziemlich starke Eichen. Am zweiten Quergestell ein Bestand von etwa 170 Jahre alten Kiefern, Fichten und Tannen.

Rachowitz. In der Rachowitzer Schweiz Bestände von alten Eichen, Fichten und Kiefern.

Rudzinitz

Rudzinitz. Gabelfichte an der Pferdekoppel des Schlosses. Im Park starke Erlen, die stärkste 4 m Umfang, auf einer kleinen Teichinsel. Auf dem Friedhof Linden, eine fast 6 m Umfang. SO von Dorf schöne Wiese mit ansehnlichen Eichen und Hainbuchen. Im Jagd 12 eine 200 Jahre alte Rotbuche ; daselbst, Forstort Szczipowitz, Tannen und Fichten. S von Wydzierok, am Wege von Kurzina nach Niedrowitz, ein Kiefernüberhälter von 2 1/2 m Umfang.

Die Tierwelt. Vögel: Für die Gegend von Pilchowitz werden gemeldet zwei Horste des Turmfalken und der Mäusebussard in Knarowitz bei Nieborowitzer Hammer, der Eisvogel in Nieborowitzer Hammer und Koslow, der Wiedehopf an der Birawka, die Mandelkrähe für Pilchowitz; für die Gegend von Klüschau Turm- und Lerchenfalk, Rauchfuss- und Wespenbussard, Wiedehopf, Schwarzspecht, Grünspecht, Baumläufer, Ziegenmelker; für Plawniowitz gelbe Bachstelze im Schlossgraben, Uferschwalbe, Nordseetaucher vereinzelt. Möwen auf den Bitschiner Wiesen.

Zugstrasse: Pilchowitz für Wildschwäne, Wildgänse, Reiher, Schnepfen.

Gäste: Kiefernstädtel Seidenschwanz; Pilchowitz Seidenschwanz, Tannenhäher, im Herbst Krametsvogel; Klüschau Dompfaff; Plawniowitz Bergfinken und Birkenzeisige.

In den Rudzinitzer Forsten viele Wildschweine.

Von Insekten werden als selten gemeldet für Pilchowitz der Hirschkäfer sehr vereinzelt im Laubwald und der Schwalbenschwanz ; für Brzezinka und Koslow werden als Gebirgstiere gemeldet Bembidion tibiale im Dorfbach und Leistus piceus im Walde; ferner für Koslow im Walde Miscodera arctica als Eiszeitrelikt.

Landschaftliches.

1. Das Birawkatal. Bei Nieborowitzer Hammer ein im Walde gelegener schöner Teil mit seltenen Wasserpflanzen: Wassernuss, Nixkraut. Sehr zahlreich die Weisse Seerose, dichter Schilfwald. In der Nähe des Teiches beim Forsthouse ein Bestand von hohen Weimutskiefern. Im Schlosspark von Nieborowitzer Hammer nach Bahnstation Nieborowitz ein schöner Wald.

Bei Leng im Belaur Wielepole im Jagd 250 Aussicht auf das Birawkatal und das polnisch-oberschlesische Industriegebiet.

Bei Althammer im Ortsteil Neudorf Höhe 214 SW der Birawka alte Hüttenteiche im Walde in der Feldflur Rosochoz, in Volksmundewiera.

2. Das Tal von Lona-Lany, Kieferstädtel, Pohlsdorf. Bei Lona-Lany im W ein Tal mit Laubholz, desgleichen im O, die Bergschäuferei, mit Laubholz, im S ein Sumpf.

Kieferstädtel, hochgelegen, gewährt mit seinem Schlosspark einen schönen Anblick.

In Pohlsdorf im Mühlteich eine alte Insel mit einer Laube.

3. Das Tal von Schierakowitz. An der Pschczyrwa? ein Waldteich hart am Wiesenrande, umrahmt von alten Eichen und Rotbuchen, ein lohnender Ausflugspunkt. An der Bidowskaschleuse ein alter Eichenweg, Überfallwehr von 3'2 m Höhe, daneben Gondelteich; im Röhricht Wasserkühner, Taucher, wilde Enten. An der Studienka eine Quelle mit rotem Wasser, arsenhaltig?, zu Heilzwecken benutzt.

4. Rachowitz, Latscha. Zwischen Rachowitz und Schierakowitz das Hassatal, 1 km lang. Von Rachowitz nach Kieferstädtel zu in 10 Minuten die Rachowitzer Schweiz, 50 ha, dem Herzog von Ratibor gehörig.

Waldgebiet

Waldgebiet mit grossen alten Rotbuchen, Eichen, Tannen, Fichten; Baumverwachsungen. Von tiefen Schluchten und von Wasserflüssen durchsetzt. Zwischen Rachowitz und Latscha Buchenwald, wohl S Latscha.

2 km SW von Latscha in Jagd 236 in der SO Ecke Jagdhaus Margaretenhütte, unter alten Buchen. Im Walde W von Latscha viele Dünen.

5. Rudzinitz. Park des Herrn von Raifer in Rudzinitz. Am Südende von Rudzinitz Abwehrteich, Jagd 28. Am Walddor Jagd 14, SW vom Gut, Fernblick nach dem Annaberg. In Jagd 41 die Kanzel: eine Erholung in einer Schlucht. Teichanlagen am Sägewerk am Bahnhof. Rand des Waldes rechts vom Wege vom Bahnhof Rudzinitz nach Pielahütte, vielleicht Rand eines nach W sich erstreckenden Sees. Weg von Pielahütte durch Jagd 43 und 19 nach der Försterei Gwisdon und bei den Drillingen vorbei nach Plawniowitz.

6. Plawniowitz. W von Plawniowitz, O der Schleuse 11 verlandende? Teiche eines ehemaligen Klodnitzlaufes; daselbst ehemals Frischfeuer. Die Höhen zu beiden Seiten der Klodnitz, schöner Ausblick von ihnen auf die Wydower Berge und weiter nach Norden.

7. Tatischau, Klüschau. Das Klodnitztal bei Laband, Tatischau, Plawniowitz landschaftlich schön; bei Tatischau N der Klodnitz Schneeglöckchen. Bei Tatischau das Tieftal im Hohenlohe'schen Forst. Der Weg von Tatischau nach Klüschau geht durch Eichenwald und bietet Ausblicke auf Waldwiesen. - Die Pflanzenwelt bei Klüschau scheint recht beachtenswert zu sein: Sibirische Schwertlilie, Seidelbast, z.B. Jagd 15, Leberblümchen, Weisse Pestwurz, Einbeere, Schwammfarn, Mistel auf Nadelholz.

### Die Gegend von G l e i w i t z.

---

Geologisches. Bei Gleiwitz sind die Schichten des Produktiven Karbon stark aufgerichtet, im SO streichen die Schichten der Muldengruppe, in NW die der Randgruppe nach oben aus. W einer Linie, die durch Kieferstädtel und Boitschow geht, legt sich der Kuhn an, der gleichfalls unter einem starken Winkel ausstreicht. Diskordant über dem Produktiven Karbon und dem Kuhn lagern fast horizontal im NW Rotliegendes, Trias, Tertiär und Diluvium, im SO gleich auf dem Produktiven Karbon das Tertiär und Diluvium. Siehe Profil zu dem Aufsatz von Repetzki "Der Steinkohlenbergbau in und um Gleiwitz" in Monographien deutscher Städte, Bd. Gleiwitz, 1925, Deutscher Kommunalverband! Entsprechend diesem geologischen Bau des Untergrundes haben wir im SO Bergbau, während in NW Ackerbau und Landwirtschaft betrieben wird.

Das Klodnitztal geht von SO nach NW durch das Gebiet, im Tale die alte Stadt Gleiwitz, die alte Strasse von Peiskretscham über Gleiwitz nach Nikolai, jetzt von Gleiwitz nach O nach Hindenburg und Kattowitz abgelenkt. Gegensatz zwischen der rechten und linken Uferseite: rechts im NO des Tales ein auch jetzt noch vorhandener, wenn auch lückenhafter Waldbestand, der sich vom Guidowald S Hindenburg über den Gleiwitzer Stadtwald und Mathesdorfer Wald nach Labander Forst hinzieht, links im SW bei Schönwald, Richtersdorf, Ostroppa, Koslow, Alt-Gleiwitz Ackerboden.

Geologische Aufschlüsse. In Laband am Bahnhof ein Muschelkalkbruch: Oberer Wellenkalk. In Alt-Gleiwitz in der Ziegelei von Kluge und in Laband

in Laband in der Ziegelei von Taletz Miozän mit sehr reichen Funden, in Laband auch Braunkohle. Siehe Grundey "Neue Funde in marinen Miozän von Alt-Gleiwitz" in Gleiwitzer Jahrbuch 1927, Seite 255 bis 280 ! Bei Laband und bei Gleiwitz tritt auch miozäner Gips zu Tage. Diluvium: in Laband am Bache der evangelischen Kirche Donnerkeile. Bei Laband und Gleiwitz Basaltgeschiebe. Bei Schönwald Aufschlüsse im Diluvium.

Findlinge. Im Labander Forst etwa 3 km N von Petersdorf, im N Teil des Jagens 9, dicht bei Jagen 8 der Teufelsstein, ein gewaltiger Findling, in schöner Waldgegend, Naturdenkmal.

Wasserverhältnisse. Im Klodnitztal neben dem Flusse der Klodnitzkanal, der vielleicht durch einen Grossschiffahrtsweg ersetzt werden wird; es besteht zu diesem Zweck der Plan, in dem Sandbaggergebiet rechts der Klodnitz einen Stausee anzulegen. - Das Klodnitztal enthält viele Teiche, ebenso das links einmündende Tal von Ellguth. - In Laband ist in einem verlassenen Bruch ein Teich mit einer Insel, in Schalscha sind Lehmlöcher zu fischreichen Teichen geworden.

Quellen: In Ostroppa Quelle der Ostropka im Gehört des Landwirts Cygan, Kirchstrasse 5; Vorschlag, die Quelle zur Wasserversorgung für Ostroppa und Gleiwitz auszunutzen. Bei Laband eine Quelle mit ganz ungenauer Angabe der Lage: rechts der Peiskretscham-Schechowitzer Strasse.

Pflanzenwelt. Es kommen noch reichlich vor Tolldocke, Leberblümchen, Seidelbast; ferner findet sich Sommentau in der Gegend von Schechowitz; Misteln in Ostroppa, bei der Heinzenhöhle, im Labander Park.

Denkwürdige Bäume. Im Park von Laband Buchen, ein wilder, 300 Jahre alter Birnbaum, ein Christusdorn und andere beachtenswerte Bäume.

In Schalscha im Schlossgarten stattliche Bienen.

Tierwelt. Vögel: Schönwald Zugstrasse für wilde Gänse, NSRichtung, Wintergäste daselbst; Seidenschwanz in strengen Wintern, manchmal auch der Kleiber (Specktaeise) und der Gimpel.

In Waldenau und im Labander Kalksteinbruch Uferschwalben. Auf den Ellguther Wiesen Sammelplatz abziehender Störche und Stare.

Wertvolle Angaben über die Vogelwelt im Gebiet der Kłodnitz sind von 2 Schulern, Otto Gottschalk und Ernst Scholz, gemacht worden. Im Teichgebiet am linken Ufer der Kłodnitz von der Gorolmühle am Ellguther Holz entlang bis fast an den Bahndamm im Jahre 1927 über 20 Nester von *Larus ridibundus* gezählt. Vier belegte Waldohreulenhorste wurden gefunden: ein Horst im Jagun 31 (im Jahre 1926 brüteten dort Turmfalken), ein Horst an den Ellguther Teichen, ein Horst in dem am der linken Seite des Kanals vor Schleuse 16 gelegenen Wäldchen, ein Horst in dem daran liegenden Wäldchen. Über die Vogelwelt in diesem Gebiet siehe von Ernst Scholz "Das Ellguther Teichgebiet", Manuskript.

Insekten: Von Lehrer Loska - Waldenau wird angegeben, dass am Kłodnitzkanal auf den Koptweiden zwischen Schleuse 16 und Gleiwitz eine in Deutschland einzig vorkommende Schmetterlingsart lebt.

#### Landschaftliches.

1. Schönwald ist vor allem volkskundlich beachtenswert. Das schmucke, von O nach W sich lang hinziehende Dorf ist durch die Schönwälder Tracht bekannt.
2. Ostroppa, ebenfalls von O nach W sich erstreckend, u.z. als Fortsetzung von Richtersdorf, zeichnet sich durch seinen Reichtum an Misteln aus.
3. Alt-Gleiwitz. Im Gehölz Dombrowa mit schönen Laubbaumbestand

sehr

sehr reicher Pflanzenwuchs: Tolldocke, Isopyrum thalictroides, Leberblümchen, Seidelbast; schöne Schluchten. - In den Ziegeleien überreiche Funde.

4. Das Klodnitztal und das Tal von Ellguth bilden durch ihre Teiche und die reiche Vogelwelt eine reizvolle Landschaft. W. vom Ellguther Tal bis zum Kanal ist das Ellguther Holz. - Die Schwedenschanzen.

5. Der Labander Forst ist zum Teil abgeholzt und bildet kahle Flächen; sonst gibt es in ihm noch schöne Waldbestände. Im Jagen 9 liegt der Teufelsstein, ein ganz hervorragendes Naturdenkmal, das zusammen mit dem umliegenden Baumbestande unter Naturschutz gestellt werden muss. - Nicht weit SO von Waldenau sind Schluchten, die von einem in die Klodnitz fliessenden Waldbach durchzogen werden und in denen sich drei Fischteiche befinden.

6. Das Gebiet von Schakamau, Schalscha, Zernik. Im Gutsbezirk Schalscha sind frühere Lehmhöcher zu fischreichen Teichen geworden. An ihren Ufern befindet sich Busch- und Baumwerk.

---



